



# Kinderrechte in der Antike

## Welche Rechte hatte ein Kind in der Antike?

### Familienleben in Rom und Griechenland

Sonja Schreiner

Franz Römer

#### Kinderrechte heute – weltweit durch die UNO festgelegt

Seit 1989 – da waren wir 13 und 46 – garantiert dir die [Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen](#) viele und wichtige Rechte: Du hast das Recht auf Gleichbehandlung, auf Bildung (und auf Freizeit), darauf, dass du gewaltfrei erzogen wirst und nicht arbeiten musst. Auch deine Meinung ist uns Erwachsenen wichtig, wir nehmen dich ernst und respektieren dich.

Das war aber nicht immer so – und wenn man sich auf der Welt etwas genauer umsieht, geht es auch heute keineswegs allen Kindern so gut, wie das für uns selbstverständlich geworden ist und wie es von den *United Nations*, den Vereinten Nationen, festgeschrieben wurde.

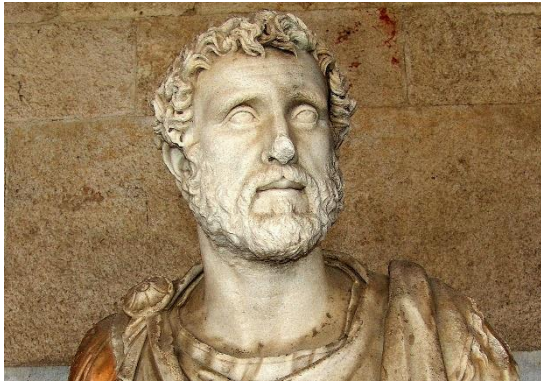
#### Rechte von Kindern in der Antike

Wir möchten mit dir eine Reise in die Vergangenheit machen – genauer ungefähr 2.000 Jahre zurückgehen – und eintauchen in den Alltag römischer Kinder. Griechischen Mädchen und



Buben erging es damals ähnlich. Die Mädchen waren in ihrer Freiheit und Selbstverwirklichung aber noch eingeschränkter als in Rom. Dabei durften die schon wenig, wie du gleich erfahren wirst.

### *Pater familias* – der Familienchef bestimmt alles



Es gab ein immer männliches Familienoberhaupt, das bestimmen durfte, was die anderen Familienmitglieder machen durften und was nicht. Stell dir also vor: Du bist Kind im alten Rom und mit diesem „Chef“, dem *pater familias* (dem Familienvater), konfrontiert. An ihm führte kein Weg vorbei. Er konnte dein Vater sein, dein Onkel oder dein Großvater – je nachdem, wer Glück und Gesundheit genug hatte, lange am Leben zu sein. (Die Lebenserwartung war viel niedriger, auch wenn es damals wie heute uralte Menschen gab.)

Wenn ein Baby auf die Welt kam, hatte dieser Mann große Macht: Er entschied, ob das Kind in seiner Familie aufwachsen sollte oder zur Adoption freigegeben wurde. Mädchen hatten ein größeres Risiko, in eine andere Familie „abgegeben“ zu werden, da sie später, wenn sie heirateten, erhebliche Kosten verursachten, mussten sie doch Geld oder wertvolle Gegenstände in die Ehe mitnehmen, die sogenannte Mitgift. Buben durften fast immer in ihrer Familie bleiben, da sie meistens über größere Arbeitskraft verfügten. Das war auch der Grund, warum Kinder mit besonderen Bedürfnissen so gut wie immer eine neue Familie bekamen. Dieser nicht gegebene Respekt vor Menschen mit Behinderungen, der oft nicht vorhandene Wille, für sie zu sorgen, sich um sie zu kümmern und sie anzunehmen, wie sie sind, ist wahrscheinlich der größte und traurigste Unterschied zwischen damals und heute.

### Bildung für Kinder

Einen Kindergarten gab es nicht, dafür aber oft viele Geschwister oder Kinder in der Nachbarschaft, mit denen die Kinder spielen und den sozialen Umgang miteinander erlernen konnten. Auch öffentliche Schulen waren nicht vorhanden, sondern privat organisierte Lerngruppen. In der Altersstufe, die der Volksschule entspricht, wurden Mädchen und Buben noch gemeinsam unterrichtet und lernten im Wesentlichen ganz ähnliche Dinge wie wir heute: Schreiben, Lesen und Rechnen, dazu ein bisschen Sachunterricht (Pflanzen, Tiere, Länderkunde). Zeichen-, Werk- und Handarbeitsunterricht fand daheim statt.





Die antike Variante der Neuen Mittelschule oder des Gymnasiums stand nur mehr den Buben offen. Dort konnten sie ihr Wissen vertiefen und sich auf ihre spätere berufliche Tätigkeit im Dienste Roms vorbereiten (als Beamter, als Offizier oder als Unternehmer). Die weitere (Aus)Bildung der Mädchen erfolgte unter Aufsicht der Mutter zuhause und bereitete sie auf ihr Leben als Hausfrau und Mutter vor. Das heißt nicht, dass nicht auch Mädchen breiteres Wissen erwarben – ganz im Gegenteil –, aber für alle vorgesehen war es nicht.

### Kurze Kindheit – vom Familienoberhaupt bestimmt

Teenager konnten in Rom bereits heiraten; wen, durften sie sich aber nicht aussuchen: Auch das entschied der *pater familias* für sie. Dazu kommt, dass der Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenalter sehr abrupt erfolgte. Die in unserer Gegenwart so entscheidende Phase der Jugend war eigentlich nicht vorhanden – vielmehr stand am Ende der Kindheit eine Feier, in der das Kind unter die Erwachsenen aufgenommen wurde. Eigentlich gab es diese Zeremonie, diesen *rite de passage* (den Übergang) nur für Buben.



Für Mädchen ersetzte die Hochzeit diesen Event: Am Vorabend mussten sie sich von ihren Puppen, dem Spielzeug als sichtbarem Zeichen ihrer Kindheit, trennen. Von einem Tag auf den anderen waren sie nun „groß“, würden bald selbst Eltern sein und an ihre Kinder weitergeben, was für sie selbst „normal“ gewesen war. Sie kannten nichts anderes. Es würde noch Jahrhunderte dauern, bis sich das ändern sollte.

Also was meinst du? Wir sind uns da eigentlich sehr sicher: Rom und die Antike überhaupt finden wir ungeheuer spannend. Aber wir sind echt froh, erst im 20. Jahrhundert geboren worden zu sein.